

Segler warten auf Olympia-Entscheid

Die Landessportschule auf der Mittelmole soll durch einen Neubau ersetzt werden, doch das Jahr ist weiter offen.

Von Thomas Sternberg

Warnemünde – Der Landessportbund (LSB) will die Sportschule „Yachthafen Warnemünde“ auf der Mittelmole neu bauen. Das eigentlich schon seit sechs Jahren. Doch es werden wohl noch einmal drei Jahre ins Land gehen, bis etwas passiert. Jetzt gilt es abzuwarten, wo Hamburg bei seiner Bewerbung um die Olympischen Spiele für das Jahr 2024 die Segelwettbewerbsebene sieht. Am 9. April besucht eine sechsköpfige Kommission Warnemünde, um zu schauen, ob der Ort geeignet ist.

„Darum warten wir noch, denn kommt das Segeln zu uns, bedeutet das für Schule und Yachthafen konzeptionelle Veränderungen“, benennt Torsten Haverland, Geschäftsführer des LSB, den Grund für die derzeitige Planungsrufe. Doch so oder so verspricht er, „wollen wir in zwei bis drei Jahren mit dem Neubau beginnen“.

Für die Neugestaltung der Schule hat der LSB gemeinsam mit der Hochschule Wismar 2011 einen Studentenwettbewerb initiiert, dessen

Ergebnisse 2012 vorgestellt wurden. Jury-Sieger war ein Entwurf, der den Neubau als viergeschossiges Gebäude halbkreisförmig zum Wasser hin angelegt hat. Die Sporthalle war dabei in den Baukörper integriert.

Während die Sportler zuerst an das Revier und den Yachthafen denken, will der Warnemünder Ortsbeirat wissen, wie das wohl mit dem Olympischen Dorf auf der Mittelmole aussehen könnte. Der Vorsitzende des Strukturausschusses, Werner Fischer, hatte einen Fragenkatalog erarbeitet. Am Dienstagabend informierte Fischer, dass Oberbürgermeister Roland Methling (UFR) „ausführlich und moderat“ geantwortet habe. Die Verwaltungsspitze sehe das Olympische Dorf demnach nicht auf einem Kreuzfahrtschiff, wie es der Strukturausschuss vorgeschlagen hatte. Auch sei noch offen, ob es in Rostock einen Bürgerentscheid oder eine Bürgerbefragung geben solle.

Wie auch immer, überhaupt erst ernst wird es, wenn die Kommission Anfang Mai ihre Empfehlung in Sachen Segeln ausspricht.

Bei den Spielen wäre Jan Kurfeld fast dabei gewesen. Der Segler machte gestern seine Finn-Jolle für die erste Fahrt in diesem Jahr startklar. Der Weltmeister der Junioren holte auch deutsche sowie norddeutsche Meistertitel in der olympischen Finn-Dinghy-Klasse. „Aktuell bin ich noch deutscher Meister und wollte eigentlich bei den Olympischen Spielen dabei sein, doch der Job geht vor“, begründet er, warum er sich vom Leistungssport verabschiedet hat. Der nautische Offizier ist Mitglied im WSC und schwärmt von dem Warnemünder Segelrevier. „Es ist wirklich toll, nur schade, dass die Infrastruktur nicht stimmt“, sagt er mit Blick auf das Areal. Vielleicht bringe ja die erneute Bewerbung den notwendigen finanziellen Schub.

Der Warnemünder Jörn Etzold leitet seit 2008 das Segelsport-Zentrum. Er bestätigt, dass die Sportschule trotz ihres Alters sehr gefragt ist. Sie sei ab Sonnabend wieder ausgebucht, so Etzold. An diesem Wochenende sind es junge Leute aus Niedersachsen, die mit ihren Optis anreisen.

Sportbund ist Eigentümer

Die Sportschule „Yachthafen Warnemünde“ ist eine von zwei Sportschulen des Landessportbundes. Sie wurde 1961 gebaut. Bereits 2010 konnte der Landessportbund das bisher gepachtete Grundstück kaufen. Damit ist garantiert, dass das Areal mit Hafen und Sportschule auch bei der Umgestaltung der Mittelmole für die Sportler erhalten bleibt. 2011 wurden die Stege und die Liegeplätze erneuert, und der Hafen hat eine Spundwand bekommen, die die Boote bei Sturm schützt.



Gestern hat Jan Kurfeld (27) im Yachthafen seine Finn-Jolle zur ersten Fahrt in diesem Jahr startklar gemacht.

Fotos (2): Thomas Sternberg



Seit rund zehn Jahren schon soll die Landessportschule neu aufgebaut werden. Jetzt wartet erstmal alles auf die Olympia-Entscheidung.